**Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.**

Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2.10, durch die Post M. 2.16. — Annahme v. Ankündigungen Marienstr. 38 v. 8–3, Sonntags bis 12 Uhr. In Neustadt: Gr. Klostergasse 5, nur an Wochentagen bis 5 Uhr. Die 6malige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., für Montags oder nach Feiertagen 20 Pfg. Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg. Eine Bürgschaft für die richtige Aufnahme der Anzeigen wird nicht gegeben. Auswärtige Ankündigungsaufträge gegen Vorherbezahlung durch Briefmarken oder Postnachnahme.

Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit. Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Annoncenbureaux an.

Herausgeberin Nr. 11

# Dresdner Nachrichten

36. Jahrgang.
Aufl. 52,000 Stück.

Dresden, 1891.

**Dr. Kadner's Sanatorium.**
Diätetische Kuranstalt — Niederlössnitz b. Dresden. — für Nervenleiden, Blutarmuth, Fettsucht, Diabetes, Gicht, Unterleibsleiden.

**Eiserne Oefen aller Arten**

empfiehlt billigst
**Friedrich Klotz**
Königsbrückerstrasse 80 und 81.
Bautznerstrasse 28.

**Faulbaumrinden-Elixir,**
angenehmes, mildes Mittel, bewirkt schmerzlosen Stuhlgang. Flasche 1 M. Prompter Versandt nach auswärts.
**Kgl. Hofapotheke, am Georgenthor.**

Tapeten — Versandt Geschäft: Marschall Str. 29. — **F. Schade & Co.** — Haupt Geschäft: Victoria & Waisenhaus-Str. Ecke. — Tapeten

Vollständige
**Reise-Ausrüstungen**
liefert
**Robert Kunze, Altmarkt 1 (Rathhaus).**
Specialgeschäft für Reise-Artikel.

**Orthopädische Stützcorsets** fertigt als Spezialität in nur ganz bewährten, wirksamen Construktionen **M. H. Wendschuch sen.,** nur Mariensir. 22b. Etablirt 1862.

**Nr. 247.** Spiegel: Fürstenzusammenkunft in Oesterreich, Getreidezölle und -Preise. Hofnachrichten, Julius Otto-Bund, Kaiser Wilhelm-Denkmal in Glauchau, Pianofortefabrik von Kaps, Vor fünfzig Jahren. Gerichtsverhandlungen. „Merkur." | **Freitag, 4. Septbr.**

## Politisches.

Unser Kaiser ist jetzt nach Oesterreich gegangen, um mit seinem erlauchten Bundesgenossen kriegerischen Bildern zu folgen. Mit ihnen weilt auf dem Boden unseres Nachbarlandes König Albert. Der Kanzler des Deutschen Reiches und der Minister des Auswärtigen Oesterreichs, Herr v. Kalnoky, begleiten ihre Souveräne. Sicherlich wird die düstere Constellation, welche jetzt den europäischen Horizont verdunkelt, zum Gegenstande ernster Besprechungen gemacht werden, in denen die Feldherrntugenden und die Kriegserfahrung unseres Königs seinem Worte ein schwerwiegendes Gewicht verleihen. Aber man darf wohl auch die Hoffnung aussprechen, daß von deutscher Seite her aus dem Zögern Italiens und der Abneigung der Schweiz der leicht gebotene Anlaß genommen wird, daß die noch nicht definitiv erledigten Handelsvertragsverhandlungen gehemmt und ein Werk aufgehoben werde, das unserem Vaterlande nicht zum Segen gereichen kann. Besser und verständiger wäre es, der internationalen Börsendemokratie auf internationalem Wege Fesseln anzulegen — dann wäre allen Theilen geholfen!

Eigenthümlich ist es nun, daß die Regierung des Herrn v. Caprivi, wenn auch erst nach langem Zögern und unter dem Einfluß der Dohna und Gen., zwar einer Suspension der Zölle in entschiedener Weise entgegentritt, jedoch in ihren Plänen zum Handelsvertrag mit Oesterreich sich selbst gewissermaßen desavouirt und ihre eigenen Grundsätze auf den Kopf stellt. Alles, was gegen die vorzeitige Suspension der Zölle spricht, muß auch als Argument gegen die Herabsetzung derselben dienen; denn entweder sind die Zölle von Uebel, dann fort mit ihnen, oder sie sind nothwendig, dann ist es verderblich, daran zu rütteln. Die Frage des Handelsvertrages wird ja noch wiederholt zur Diskussion stehen, sodaß man jetzt von Auslassungen über denselben hinwegsehen kann; nur ein Gesichtspunkt sollte immer wieder hervorgehoben werden, daß wir nämlich, indem wir uns für 12 Jahre einem anderen Lande gegenüber die Hände binden, die staatliche Gesetzgebung in Deutschland hindern, die Möglichkeit, aus glücklichen Conjunkturen Nutzen zu ziehen, lahm legen. Will man aber die Zwitterstellung der Regierung wahrnehmen, so braucht man nur einen Blick auf die Auslassungen ihres in Kornsachen hochoffiziösen Organs, der „Nordd. Allg.", zu werfen, in welcher ein badischer Müller sich über das Geschrei von den Getreidezöllen ausläßt. Die „Nordd." macht sich die Ansichten des betr. Müllers halb und halb zu eigen und wüthet durch den Abdruck derselben gegen ihr eigenes Fleisch und Bein, sie weiß gar nicht wie. Hier sind einige Sätze aus dem Schreiben des praktischen Mannes: „Wenn das Getreide nicht theurer wurde durch den Zoll, so kann es auch nicht billiger werden ohne ihn, und es giebt keinen Getreidehändler, der sich nicht bewußt wäre, daß eine Suspension des deutschen Getreidezolles das Signal für das Ausland zu sofortiger Erhöhung seiner Forderungen für Getreide den deutschen Reflektanten gegenüber wäre. Denn warum sehnen sich die österreichisch-ungarischen Getreideproduzenten so sehr nach dem Zustandekommen des Handelsvertrages mit uns? Eben weil durch ihn der deutsche Zoll ermäßigt wird, wodurch die österreichisch-ungarischen Bauern um den Betrag der Zollermäßigung höhere Preise für ihr Getreide zu erhalten hoffen, anders hätte ja das Bestreben der österreichischen Regierung, Deutschland zu einer Zollermäßigung zu veranlassen, gar keinen Zweck. Wenn der deutsche Konsument wirklich den Zoll aus seiner Tasche trägt, wie die Freihandelspresse behauptet, so hat die Beseitigung dieses Zolles für das Ausland absolut keinen Werth und würden Rußland und Oesterreich ihre Interessen geradezu schädigen, wenn sie ihren Industrieschutz herabminderten, um von Deutschland Getreidezollermäßigungen einzutauschen. ... Nicht gegen den Zollschutz für den einheimischen Getreidebau, sondern gegen den Getreidewucher der Börsen sollte die öffentliche Meinung mobil gemacht werden! Die großen Riesenvermögen, gegen die sich die Begehrlichkeit des modernen Proletariats richtet, sind nicht beim Getreidebau verdient worden, sondern ganz anderswo; nicht dem Landwirthe, dem Grundbesitzer verdanken wir die immer mächtiger werdende sozialdemokratische Bewegung, nicht die Bauernknechte füllen ihre Reihen, der Bauer agitirt nicht, wenn sein Vaterland ihn schlecht behandelt, er wandert aus und leiht seine Kraft, seinen Fleiß der großen amerikanischen Geschäftsrepublik. Und auf diesen geduldigen, fleißigen, ruhigen Stand, den landwirthschaftlichen, hetzt eine hetz- und gewissenlose Presse die öffentliche Meinung, um ihm den einzigen Schutz, den er hat und den man vor 10 Jahren aufrichten mußte, um ihn nicht untergehen zu lassen, jetzt wieder zu nehmen, um an Stelle des heimischen Getreidebaues den internationalen Getreidewucher zu setzen. Unser Vaterland geht ernsten, schweren Gefahren entgegen, und scheint zu schwanken und schlecht unterrichtet zu sein."

Ein wenig müder ist es allmählich in den Blättern der internationalen Börsendemokratie über die Hungersnoth geworden, welche nach den allerdings höchst unmaßgeblichen Prophezeiungen des Herrn Alexander Meyer und seiner Stammesbrüder schon vor einigen Monaten über Deutschland hereinbrechen sollte. Man durchschaute es bald, daß das Treiben nur den Zweck hatte, das Publikum „graulich" zu machen und die Preise möglichst emporzuschrauben. Aber immer noch hat das Wühlen und Hetzen gegen die Schutzzölle nicht abgenommen; jeder Anlaß wird benutzt, um die alte Litanei zu singen: „Wenn man nicht mehr Zölle hat, dann erst ißt der Mensch sich satt." Die Beiwechung des Trunksuchtsgesetzes endete überall in weisunigen Blättern mit dem Refrain: „Gebt den Leuten zu essen, dann werden sie weniger trinken" und selbst der demokratische Patriotismus, der am Sedantage einige Blasen zog, fand seine schönste Blüthe in dem Lamento über die Kornzölle, deren Ertrag die Herren auch noch gern als Dessert geschluckt hätten. Man darf sich freuen, daß die Regierung an ihrer Auffassung, daß eine zeitliche oder dauernde Aufhebung der Schutzzölle ein nationales Unglück bedeuten würde, so unentwegt festgehalten hat, und wollte man den Anlässen zu dieser Auffassung weiter nachspüren, so würde man sicherlich Ursache haben, die Reise des Kaisers nach Ostpreußen und die Unterhaltungen am häuslichen Herde des Grafen Dohna als besonders segenbringend zu betrachten. Eine glückliche Fügung war es, die damals das Haupt des Deutschen Reiches in Landstriche führte, deren Ackerbautreibende Bevölkerung dem Segen der Zollvernichtung zuerst erliegen müßte.

Der Gang der Ereignisse auf dem Gebiete der Lebensmittelteuerung mußte natürlich eine Wendung bekommen in dem Augenblick, wo die ganze neue Ernte oder doch wenigstens ein großer Theil derselben unter Dach und Fach gebracht wurde. Daß eine Theuerung bestand, ist weder an dieser noch an sonst einer Stelle geleugnet worden, wo man trotz des gellenden Geschreies der goldenen Internationale offenen Sinn behielt für die Nothwendigkeiten des öffentlichen Lebens. Aber gerade jetzt dürfte es sich am deutlichsten bemerkbar machen, daß die Ursachen der Theuerung nicht in den Zöllen lagen, daß sie vielmehr ausschließlich in jener fabelhaften Spekulation beruhten, welche aus der thatsächlich geringwerthigen vorjährigen Ernte die Schlußfolgerungen in der ihr eigenen Weise zog, indem sie nicht etwa der wirthschaftlichen Calamität Abhülfe schuf, sondern dieselbe aus Leibeskräften erhöhte. Es ist Thatsache, daß jüdische Getreidekönige in Berlin aus dem Nothstande ein Profitchen von mehreren Hundert Millionen herausschlugen. Dies sind die summirten Pfennige, die Ihr Handwerker und Arbeiter, Bürger und Bauern Euch absparen mußtet, um das tägliche Brot zu bezahlen! Jetzt haben die Herren Kornwucherer ihr Schäfchen in's Trockene gebracht, sie können sich jetzt voll Behagen eine Villeggiatur in Steiermark oder Tirol vergönnen oder ihre wohlgenährten Leiber in Karlsbad oder Franzensbad entfetten. Und trotz Allem wollen so manche, und darunter selbst maßgebende Personen noch immer nicht erkennen, wo der Hase im Pfeffer liegt. Eine kleine Notiz hilft vielleicht dem Verständniß nach. Unser Markt zeigt überall ein starkes Angebot frischen Getreides aus der diesjährigen Ernte. Wer irgend vermochte, hat sein Korn bereits so schnell als möglich verkauft, um noch einigermaßen Nutzen von den hohen Bezugspreisen zu erzielen. Ueber die russische Grenze kamen so kolossale Getreidemengen, wie noch niemals in einem Zeitraum von 14 Tagen und über die Meere herüber brachten die Schiffe uns gewaltige Massen an Brotkorn. Der internationale Saatenmarkt in Wien hat ein unerwartet großes Quantum an disponibler Waare festgestellt. Trotzdem wurden während der ganzen vorigen Woche an der leider Gottes, so maßgebenden Berliner Börse die hohen Preise künstlich festgehalten, bis die Spekulation sich „gedeckt" hatte und die Herren von der Hausse das Terrain ruhig der Baisse zum Abgrasen überlassen konnten. Die „Lachirten" werden in diesem preislichen Fall die Landwirthe sein, die für ihre Ernte die niedrigsten Preise erzielen werden, sowie die Inhaber von Waarenmagazinen, die schwerlich im Stande sein werden, ihre mit schwerem Gelde erstandenen Vorräthe preiswerth zu verkaufen.

## Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 3. September.

Hohenlohe. Zum Empfang des deutschen Kaisers waren Kaiser Franz Josef, der König und Prinz Georg von Sachsen, die Erzherzöge Karl Ludwig und Franz Ferdinand d'Este, sowie die Minister Graf Kalnoky, Freiherr v. Bauer und Graf Welsersheimb um halb 8 Uhr früh hier eingetroffen. Kaiser Franz Josef hatte die Generalkampagne-Uniform angelegt; der König und Prinz Georg von Sachsen erschienen in den Uniformen ihrer österreichischen Regimenter. Der Sonderzug mit dem deutschen Kaiser lief 7 Uhr 48 Min. in den Bahnhof ein. Der Kaiser, in der Paradeuniform seines österreichisch-ungarischen Husarenregiments, entstieg rasch dem Hofsalonwagen, während Kaiser Franz Josef ihm entgegeneilte. Beide Kaiser umarmten sich wiederholt und küßten sich dreimal und begrüßten sich wiederholt in wärmster Weise. Hierauf wandte sich Kaiser Wilhelm überaus herzlich zu dem König von Sachsen und dem Prinzen Georg und sodann zu den Erzherzögen. Nach der Vorstellung des beiderseitigen Gefolges richtete Kaiser Franz Josef an den Reichskanzler von Caprivi und Kaiser Wilhelm, an den Grafen Kalnoky und die übrigen österreichischen Minister huldvolle Worte. Die Begrüßung trug ungeachtet ihrer militärischen Kürze den Charakter der allergrößten Herzlichkeit, wie es nur da möglich, wo zur politischen Verbindung die wärmste persönliche Freundschaft hinzutritt. Nach beendeter Verwillkommnung bestiegen die Majestäten die vor dem Bahnhof bereitstehenden Pferde und ritten unter dem Jubel der Bevölkerung in die Stadt, wo die Begeisterung, als die Majestäten an der Triumphpforte anlangten, ihren Höhepunkt erreichte.

* Schwarzenau. Die beiden Kaiser und der König von Sachsen traten nach der Revue bei Horn und einem Ritt durch das Manöverterrain Nachmittags 2 Uhr in Schloß Schwarzenau ein.

* Berlin. Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht eine Verordnung, wonach das Verbot der Einfuhr von Schweinen, Schweinefleisch und Würsten amerikanischen Ursprungs für lebende Schweine sowie für solche Erzeugnisse außer Kraft tritt, welche mit einer amtlichen Bescheinigung darüber versehen sind, daß das Fleisch im Ursprungslande nach Maßgabe der daselbst geltenden Vorschriften untersucht und frei von gesundheitsschädlichen Eigenschaften befunden worden ist. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Anordnungen zur Kontrole zu treffen. Die Verordnung tritt am Tage der Verkündigung in Kraft.

* Berlin. Die chilenische Junta der Kongressisten ist in Santiago angekommen und übernahm die Regierung. — Der England freundlich gesinnte Großvezier Kiamil Pascha wurde seines Amtes enthoben.

Berlin. Das Komitee zur Vorbereitung des Deutschen Schriftstellertages hat an den Magistrat das Ersuchen gerichtet, auf das dem Kongresse auf Stadtkosten zugedachte, von dem Komitee ursprünglich selbst beantragte Fest zu verzichten, da es angesichts der öffentlichen Zustände gegenwärtig nicht angemessen erscheinen dürfte, aus öffentlichen Mitteln Feste zu feiern. — Beim Gardekorpsmanöver hat der Kommandant des Garde-Jäger-Bataillons, Oberstleutnant Graf v. d. Goltz, infolge Sturzes mit dem Pferde einen Schädelbruch erlitten. — Dr. Peters ist nach Privatbriefen am 21. Juli in Mosthi am Kilimandscharo eingetroffen. Von den angeblichen Kämpfen mit den Massais meldet der von Anfang August datirte Brief nichts. — Der Geograph und Mathematiker Dr. Gruner geht als wissenschaftlicher Begleiter Wißmann's im Auftrage der Königl. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaft nach Ostafrika. — Die vom Präsidenten des Danziger Katholikentages, Grafen Rechberg, abgegebene Erklärung: „Wir stehen fest zur Friedenspolitik des Kaisers und seiner den Frieden garantirenden Allianz" wird als ein Protest gegen die französischen Zettelungen vatikanischer Blätter gedeutet. — Zu dem sozialdemokratischen Antrag haben Vertreter der deutsch-freisinnigen Mehrheit der Berliner Stadtverordnetenversammlung folgenden Gegenantrag eingebracht: 1. Ueber den sozialdemokratischen Antrag zur Tagesordnung überzugehen, 2. den Magistrat zu ersuchen, mit den Stadtverordneten in gemischter Deputation darüber zu berathen, welche Mittel anzuwenden sind, um der wachsenden Noth in Berlin wirksam zu begegnen, bezw. vorzubeugen. — Der Vorstand der Berliner Ortskrankenkasse für das Gastwirthsgewerbe hat beim Polizeipräsidium um Erlaß eines Ortsstatuts petitionirt, durch das den Kellnerinnen verboten wird, sich zu den Gästen an den Tisch zu setzen, diese zum Trinken zu animiren oder gar selbst mitzutrinken. Trotz des hohen Mitgliederbestandes gehe die Kasse dem Verfall entgegen, weil die meisten der ihr angehörenden 2000 Kellnerinnen infolge übermäßigen Bier- und Cognac-Genusses unterleibs- und magenkrank seien.

Kiel. Heute begannen bei Friedrichsort die großen Festungs- und Seekriegsmanöver mit Minenversuch. Alle Handelsschiffe, welche Friedrichsort passiren, müssen wegen der Minensperre bis zum 5. d. einen Lootsen an Bord nehmen.

Danzig. Der Katholikentag nahm eine Resolution an, welche die Arbeiterschutzgesetzgebung beifällig begrüßt, sowie mehrere Beschlüsse, betreffend die streng konfessionelle Spaltung der Volksschule und die Ertheilung des Religionsunterrichtes in der Muttersprache. Ferner empfiehlt die Versammlung die Erbauung guter Arbeiterwohnungen, Errichtung katholischer Meister-, Gesellen- und Lehrlingsvereine, sowie die Bekämpfung der Sachsengängerei. Darauf wurde der Katholikentag geschlossen.

* Wien. Der „Neuen Presse" zufolge bezweckte v. Mohrenheims Reise nach Petersburg die Verhinderung eines Schwindlers, welcher Kapitalien für eine russische Ausstellung in Paris zusammenbringen wollte.

Wien. Die durch die Katastrophe von Kollmann zerstörte Strecke der Brennerbahn ist jetzt als Rollbahn fertiggestellt. Die amtliche Liste der Opfer der Katastrophe von Kollmann konstatirt 39 Todte und 5 Verletzte. Bisher wurden 27 Leichen aufgefunden.

Paris. Der „Crédit industriel de commerciel" veranlaßte gestern die Verhaftung eines seiner Beamten, der sich Unterschleife in Höhe von 70,000 Frcs. zu Schulden kommen ließ.

Warschau. Nach nunmehr fertiggestellten Ermittelungen beträgt die Roggenausfuhr aus Polen nach Preußen mit der Bahn und zu Wasser vom 9. bis 27. August 6,200,000 Pud.

Lissabon. Die Königin Pia ist an der Influenza erkrankt. — Das Amtsblatt veröffentlicht einen Königl. Erlaß, durch welchen eine Kommission beauftragt wird, alle Nonnenklöster und Erziehungsanstalten für Mädchen in Portugal einer eingehenden Untersuchung zu unterziehen.

Die Berliner Börse eröffnete im Anschluß an Abendnotirungen der fremden Plätze fest. Das vom Pariser „Figaro" gebrachte grundlose Gerücht von der Ermordung Stambulow's und die Meldung, daß der russische Finanzminister abermals 50 Mill. Papierrubel gegen Goldhinterlegung ausgeben werde, veranlaßte eine vorübergehende Abschwächung. Die Spekulation verschritt zu Deckungen, als verlautete, daß der Abschluß einer russischen Anleihe mit einem Pariser Bank-Syndikat nunmehr perfekt geworden sei. Davon profitirten in erster Reihe russische Werthe, sodann auch Banken. Von Bahnen östliche Exportbahnen fest, österreichische schwach. Bergwerke ruhig. Anfangs schwach, später indeß erholt. Fremde Renten ruhig und fest. Die günstige Stimmung erhielt sich trotz schwacher Pariser Kurse und Erhöhung des Wiener Bankdiskonts bis über den Schluß hinaus. Kassaverkehr ruhig und fest. Dresdner Bank 1, Leipziger Kreditbank 2¼ Proz. höher. Von Industrieen Maschinen bevorzugt. Privatdiskont 2⅝ Proz. Nachbörse fest. — Wetter: Schön, sehr warm, Ostsüdostwind.

**Frankfurt a. M.** (Abends.) Credit 240,60, Staatsb. 245,25, Lomb. 90,10, Galizier —,—, Egypter —,—, Ital. Rente —,—, Ung. Gold. 89,20, Disconto 173,90, Dresdn. Bk. 133,60, Laura —, Gelsenkirchen —, Fest.

**Paris.** (Schluß.) Rente 96,42, Italiener 100,81, Italiener 99,72, Staatsbahn 427,50, Lombarden 251,25, do. Prioritäten —, Spanier 71⅞, Egypter 498,75, Ottomanen 555,00, Debeers 537,00, Fest.

**Wien.** Weizen (Schluß) Weizen per Septbr. 7,60, per Jan.-April 7,90, ruhig. Roggen per Septbr. 6,90, per Januar-April 7,25, behauptet. Rüböl per September 71,25, per Januar-April 72,25, ruhig.

**Amsterdam.** Weizen per November 271, per März 282. Roggen per October 233, per März 255.

## Oertliches und Sächsisches.

— Bei der vorgestern Vormittag von Pirna aus erfolgten Abreise Sr. Majestät des Königs und Sr. Königl. Hoheit Prinz Georg nach Schwarzenau hatten sowohl Se. Majestät als auch sein erlauchter Bruder die Uniformen ihrer österreichischen Regimenter angelegt. Das Dresdner Kadettenkorps, welches zufällig auf einem Marsch den Bahnhof in Pirna berührte, stand in Front auf dem Vorplatz und wurde von Sr. Majestät kurz besichtigt. Beim Einsteigen der hohen Herrschaften brachte das zahlreich versammelte Publikum ein dreimaliges Hoch aus.

— Zum Empfange Sr. Maj. des Königs Albert und Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Georg hatten sich auf dem Bahnhofe von Schwarzenau eingefunden: Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich, Erzherzog Karl Ludwig, die gesammte militärische Suite, der sächsische Minister v. d. Planitz, Statthalter Graf Kielmansegg, der Bezirkshauptmann, der Bürgermeister und der Generaldirektor der österreichischen Staatsbahnen Baron Czedik. Um 5 Uhr 50 Min. fuhr der Train in die Halle. König Albert in der Oberstenuniform seines österr. Dragonerregimentes Nr. 3, Prinz Georg in der Oberstenuniform seines österr. Infanterieregimentes Nr. 11 und die Suite entstiegen dem Salonwagen. Die Begrüßung war eine überaus herzliche. Der Kaiser küßte wiederholt den König und den Prinzen, welcher auch den Erzherzog Karl Ludwig küßte. König Albert sprach mit dem Statthalter, dem Bezirkshauptmanne und mehreren Herren der Suite. Die zahlreich angesammelte Menge brach in Hochrufe aus. Bei dem Eingange in das Schloß, wo der König und der Prinz Mitteilgemachquartier nehmen, erfolgte die Abschreitung einer dort aufgestellten Ehrenkompagnie. Um 6½ Uhr Abends fand im Schlosse ein Diner zu 50 Gedecken statt. Rechts vom Kaiser saßen an der Tafel der König von Sachsen, Erzherzog Karl Ludwig und der Herzog von Württemberg, links Prinz Georg von Sachsen und der Minister des Aeußern Graf Kalnoky. Die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 87 concertirte im Schloßhofe. Nach Aufhebung der Tafel hielten beide Herrscher Cercle. Mit Anbruch der Dunkelheit brachte der Waldviertler Sängergauverband eine Serenade dar. Zuletzt wurde unter nicht endenwollendem Jubel der massenhaft herbeigeströmten Menschenmenge die Volkshymne vorgetragen. Der Abzug der Sänger inmitten brennender Lampions und Transparents bot einen feenhaften Anblick. Das Wetter war prachtvoll.

— Die „Wien. Abendp." begrüßt in warmer Weise die Ankunft des Kaisers Wilhelm und des Königs von Sachsen und schreibt: „Bei den überaus innigen und freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen unserem erlauchten Staatsoberhaupte und den genannten beiden Souveränen bestehen, bei dem auf gegenseitiger Sympathie und unzerstörbarer Interessengemeinschaft beruhenden Allianzverhältnisse zwischen Oesterreich-Ungarn und dem Deutschen Reiche ist es nur natürlich, daß die Bevölkerung der altehrwürdigen habsburgischen Monarchie die beiden befreundeten Herrscher auf das Herzlichste willkommen heißt und in ihrem Kommen eine neue Bürgschaft dafür sieht, auf wie festen, sicheren Grundlagen das zum Heile der beiderseitigen Völker seiner Zeit geschlossene mitteleuropäische Friedensbündniß ruht.

— Se. Maj. der König hat den Bürgermeister der Stadt Riesa, Herrn Klötzer, zum Mitglied der ersten Ständekammer berufen.

— Der Kommissar bei der Lotterie-Direktion zu Leipzig, Finanzrath August Haymann, ist als Hilfsarbeiter in das Finanzministerium versetzt und der 1. Stempelfiskal, Finanzrath Dr.

**Pfund's** Berühmte (feinste) **Pfund, Bautzner Str. 41/42.** Dresdner Molkerei Gebr. Pfund. Trocken Fütterung